

Ein Denkmal für Tagelöhner

Predigt zum 25. Sonntag im JK A 2017

Jesus setzt heute ein **Denkmal für die Tagelöhner**. Es gibt sie nämlich noch, sogar im eigenen Land: **Menschen ohne fixe Anstellung** und ohne fixes Einkommen, ohne Krankenversicherung, ohne Arbeitslosen- und ohne Rentenversicherung. Sie leben von dem, was sie heute verdienen oder was ihnen zugesteckt wird. Ihnen setzt Jesus heute ein Denkmal.

Wer sind eigentlich die Menschen, die am Nachmittag immer noch am Marktplatz stehen, weil keiner sie angeworben hat?

- Es sind vor allem **alte, kranke und schwache Menschen**. Denn zuerst heuert man junge, gesunde und kräftige Arbeiter an.
- Am Marktplatz lummern auch die **Ausländer** herum, sie dürfen gar nicht arbeiten.
- **Stehen gelassen wurden auch Menschen**, die sich nicht wehren, die sich nichts zutrauen, die sich lieber verkriechen
- Auch **die Selbstlosen** stehen noch da, die den Anderen den Vortritt gelassen und sich selber lieber hinten angestellt haben.

Beim Denkmal, das Jesus diesen Menschen setzt, **geht es nicht um Vermehrung ihres Wohlstandes oder um Luxus**. IHM geht es um die Würde des Menschen und um eine gewisse Mindestsicherung.

Ein Denar ist notwendig, dass eine mittelgroße Familie einen Tag überleben kann, ohne hungern zu müssen. Mindestsicherung ist allerdings **kein absoluter Wert**. Er wächst und fällt mit dem Lebensstandard eines Landes.

Bei all den Diskussionen rund um die Mindestsicherung hat sich unsere Kirche und die **Caritas immer klar deklariert** und gesagt: „**Hände weg von der Mindestsicherung**“.

Wo liegen die **Ursachen für NEID**:

- Sehr häufig wird der Neid **künstlich erzeugt, also geschürt**. Neid ist ein gutes **Mittel zum Zweck**, das auch von Politikern gern eingesetzt wird, z.B. um Wählerstimmen zu gewinnen.
- Neid ist zweitens eine **Folge meiner Unfähigkeit, zu genießen**. Ich beneide andere für das, was sie haben, weil ich das Meine nicht genießen kann.

- Wegen ihres Erfolges beneide ich Menschen, weil meine **eigene Leistung keine Anerkennung** erfährt.

Gegen Neid und Eifersucht ist **kein Kraut gewachsen, sagt man**. Ich kann diese Gefühle aber bekämpfen, und zwar **von innen heraus**.

- Menschen, die in mir die Unzufriedenheit wecken, werde ich eher **meiden**.
- Wenn ich nicht mehr genießen kann, dann muss ich es wieder lernen. Lernen ja, aber wie? **Wie lernt man das Genießen?**
 - + zunächst ist es wichtig, dass ich mir das Genießen **selber erlaube**.
 - + um ein gutes Essen oder einen schönen Augenblick genießen zu können, ist es zweitens wichtig, dass ich **alle Aufgaben auf danach verschiebe**. Ich werde mein Essen nicht genießen, wenn ich gleichzeitig den Terminkalender studiere.
 - + ein dritter Tipp heißt: sich **auf jenes Sinnesorgan konzentrieren**, über das ich jetzt etwas genießen möchte.
- Soviel zum Thema Genuss. Und was die fehlende Anerkennung anbelangt, die oft auch Ursache für Neid ist: Anerkennung kann ich **weder erzwingen noch einfordern**. Wohl aber kann ich sie **mir selber schenken**. „*Franz, das hast du gut gemacht*“, kann ich mir am Abend eines Tages sagen. Und damit mein **Selbstlob nicht zu stinken beginnt**, werde ich Gott für seine Mithilfe danken.

Der **Neid spaltet jede Gemeinschaft**. Er treibt einen **Keil zwischen die Kinder** einer Familie, er spaltet Verwandtschaften, Kollegen, ja sogar ganze Nationen. Daher ist es wichtig, dass ich mich **von innen heraus gegen diese Keilerei** zur Wehr setze,

- indem ich **keilende Menschen meide**
- indem ich **genießen lerne**
- und indem ich mir **selber die Anerkennung schenke**, die ich mir von anderen erwarten würde.